

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

247 (21.10.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036568)

Wilhelmsche Wochenschrift und Tagesblatt

aus dem Anzeiger, welches mit
Ausnahme des Montags Tagesblatt
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von 20 Pf. ohne Post-
gebühren, für die Expedition
zu M. 2,25 für den Monat gegen
Voraus

amtlicher



Anzeiger.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmschaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünfspaltige Corpuzseite oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Publikation für alle öffentlichen, königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

Nr. 247.

Mittwoch, den 21. Oktober 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. Oktober. Die landesherrliche Anerkennung des Bischofs Dr. Krementz als Erzbischof von Köln ist mittelst Allerhöchster Urkunde vom 16. Oktober erfolgt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ richtet in ihrem heutigen Leitartikel einen warmen Appell an die gemäßigten Conservativen und Liberalen zu gemeinsamem positiven Schaffen und zur Loslösung von engherzigem Parteigönnerei, betonend, an der Wählerchaft liege es, dahin zu streben, daß die Bildung einer verlässlichen Mittelpartei nicht allzuweit hinausgeschoben werde.

Der „Nationalztg.“ wird geschrieben: Die Anwesenheit des zugleich für Braunschweig accreditirten preussischen Gesandten in Oldenburg, v. Normann, in Braunschweig gilt der Verständigung über die Schritte, welche nach der Wahl des Prinzen Adrecht von Preußen zum Regenten in Braunschweig zu thun sein werden. Auch der Prinz Heinrich von Preußen war für die Regenschaft in Aussicht genommen, doch ließ der lebhafteste Wunsch des Prinzen selbst, dem Dienste der deutschen Marine erhalten zu bleiben, davon absehen. Die Regentwahl wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden.

Für das deutsche Reich ist mit dem 1. d. Mts. ein Gesetz in Kraft getreten, welches für eine große Zahl von Arbeitern, die bis dahin nur durch das Haftpflichtgesetz vom 7. Juli 1871 geschützt waren, eine größere Sorge trägt, in Folge dessen sich also der Arbeiterstand, soweit er von dem Gesetze namentlich berührt wird, in Zukunft besser stehen muß, als dies bisher der Fall sein konnte — wir meinen das Unfallversicherungsgesetz. Dasselbe ist auf Grund der kaiserlichen Botenschaft vom 17. Nov. 1881 berufen, auf sozial-politischem Gebiete einen großartigen Umschwung herbeizuführen. Vom 1. Okt. d. J. an sind nämlich gegen die Folgen von Unfällen, welche sich ereignen, versichert: die Arbeiter in den Betrieben von Bergwerken, Grubereien (Gruben), Steinbrüchen, Fabriken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Werften, Bauhöfen und Hüttenwerken; in den Gewerbetrieben der Maurer, Zimmerer, Steinhauer, Brunnenarbeiter und Schornsteinfeger; sodann in allen Betrieben, in welchen Dampf-, Wind-, Wasser- oder Gaskraft, heiße Luft u. s. w. zur Verwendung kommt, und in Betrieben, in welchen Explosionsstoffe gewerbsmäßig verarbeitet werden, nicht minder in allen denjenigen Betrieben, in welchen die Verarbeitung oder Bearbeitung von Gegenständen gewerbsmäßig ausgeführt wird und in welchen regelmäßig mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden. Auch ein Theil des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfallversicherung vom 28. Mai d. J. ist gleichzeitig mit dem Unfallversicherungsgesetz in Kraft getreten. Er umfaßt die Ausdehnung des letzteren auf den Betrieb der Posten, Telegraphen- und Eisenbahn-Verwaltungen incl. der Bahnen untergeordneten

Ranges und der Straßenbahnen, sowie die Betriebe der Marine- und Heeresverwaltung. Mit dieser Ausdehnung ist auch die Einführung einer Krankenversicherung für die Post- und Telegraphenbeamten verbunden. Für die übrigen Gewerbe, auf welche die Unfallversicherung ausgedehnt wurde, nämlich für die Baggererei, das Fuhrwerk, die Binnenschiffahrt, Flößerei, den Brahm- und Fährbetrieb, Schiffsziehen, die Expedition, den Speicher- und Kellerbetrieb, und auf das Geschäft der Güterpader, Güterlader, Schaffer, Bracker, Wäger, Messer, Schauer und Stauer ist die Organisation der Berufsgenossenschaften noch nicht vollendet und muß daher die Einführung noch ausgesetzt bleiben. Die Arbeitnehmer haben keinerlei Beiträge zu leisten, indem die Mittel zur Deckung der Verwaltungskosten und die Entschädigungsbeträge durch die zu Berufsgenossenschaften vereinigten Arbeitgeber aufzubringen sind. Die Entschädigungen, welche den durch einen Unfall betroffenen Arbeitern u. nach dem Unfallversicherungsgesetz gewährleistet werden, sind wie folgt stipulirt: Von der 14. Woche nach Eintritt des Unfalls an übernimmt die Unfallversicherung die Kosten des Heilverfahrens und gewährt für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit eine Rente, welche bei völliger Erwerbsunfähigkeit $\frac{2}{3}$ des Arbeitsverdienstes beträgt, bei theilweiser entsprechend ermäßigt wird. Im Todesfalle wird an Beerdigungskosten der 20fache Betrag des täglichen Arbeitsverdienstes des Getödteten, mindestens aber 30 Mark gewährt. Die hinterlassene Wittve erhält eine Rente von 15 Proz. — also etwa den siebenten Theil, genau $\frac{3}{20}$ — des Arbeitsverdienstes; für die Wittve und alle Kinder zusammen soll die Rente aber nicht mehr als 60 Proz. (gleich $\frac{3}{5}$) betragen. Eltern und Großeltern, welche von dem Getödteten unterhalten sind, bekommen ebenfalls 20 Proz. — den fünften Theil seines Arbeitsverdienstes. Bis zum Ende der 13. Woche haben die Krankenkassen nach dem Krankenkassenversicherungsgesetz die Heilung zu besorgen und das vorgeschriebene Krankengeld zu gewähren. Von der 5. Woche an wird aber das letztere auf Kosten der Unfallversicherung soweit erhöht, daß es statt der Hälfte $\frac{2}{3}$ des Arbeitsverdienstes beträgt. Diese Entschädigungen werden nur dann nicht gewährt, wenn dem Verletzten nachgewiesen wird, daß er seinen Unfall vorzüglich herbeigeführt hat, mithin auch dann gewährt, wenn er sich Unvorsichtigkeiten hat zu Schulden kommen lassen. Bei jedem nicht ganz unerheblichen Unfälle findet nun zunächst eine vom Betriebsunternehmer selbst zu veranlassende polizeiliche Untersuchung statt, zu welcher auch Vertreter der Krankenkasse des Verletzten und sonstige Beteiligte zugezogen werden. Die Entschädigung wird von dem Vorstande der Berufsgenossenschaft festgesetzt. Gegen dessen Entscheidung kann ein aus Vertretern der Berufsgenossenschaften, der Arbeiter und

einem Unparteiischen bestehendes Schiedsgericht angerufen werden. Von diesem ist dann noch eine Berufung an das Reichsversicherungsamt in Berlin zulässig. Von jedem vorgekommenen Unfälle ist der resp. Ortsbehörde unverzüglich Anzeige zu machen, und sind dann von derselben die erforderlichen Erhebungen anzustellen behufs Feststellung der zu gewährenden Entschädigung.

Der „Han. Cour.“ schreibt: Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß Herr Eugen Richter, der freiständige Goliath, etwas Neues in den bei der Presse herrschenden Brauch einführt. Wenn er gegen einen Artikel oder eine Berliner Correspondenz eines Provinzialblattes gegenrührender Richtung schreibt, so nennt er auf's Gerathewohl hin den Verfasser. Man betrachtet das als den Akt eines journalistischen Denunciantenthums, dem sich nur Menschen niedriger Gesinnung dienlich machen. Namentlich wendet Herr Richter diese seine rücksichtslose Verletzung journalistischer Sitte auf Mitarbeiter des „Han. Cour.“ an. So wird auch kürzlich wieder der Redacteur der „Nat.-Lib. Corresp.“ in Berlin in solcher Weise von Herrn Richter angezapft. Jene Correspondenz antwortet darauf u. A. „Vielleicht hat der geniale Erfinder der Vereinerung eines mangelhaften Inseratenbestandes durch gestohlene Anzeigen anderer Blätter mit dem oben angegebenen Verfahren einen besondern Zweck. Er will vielleicht gegen die in Deutschland übliche Anonymität der Zeitungspressen ankämpfen, und wir könnten uns mit diesem Bestreben einverstanden erklären. Nur möge der große Mann, der hinter der „Freiständigen Zeitung“ steht, dann mit sich selber anfangen, und die Zeitung, die er leitet und größtentheils selbst schreibt, auch mit seinem Namen verantwortlich zeichnen. Jetzt geht sie nur mit der Ueberschrift „begründet von Eugen Richter“ in die Oeffentlichkeit. Damit wird der in gewissen Kreisen populäre Name geschäftlich ausgebeutet, bei der Verantwortlichkeit aber vertrieht sich der tapfere Held. Dazu ist eine Strohpuppe gut genug. Gerade so macht er es auch bei seinem „Reichsfreund“. Es schimpft sich ja so sicher aus einer gedeckten Position heraus. In der gesammten anfänglichen deutschen Presse ist uns kein anderes Beispiel bekannt, daß derjenige, der die moralische und intellektuelle Verantwortlichkeit für eine Zeitung trägt, sich von der gerichtlichen Verantwortlichkeit drückt.“

Aus Braunschweig wird der „Wes.-Ztg.“ vom 18. d. geschrieben: Heute ist es ein Jahr, daß unser Herzog Wilhelm, der letzte der älteren Welfenlinie, die Augen schloß. Der Jahrestag seines Todes ist spurlos vorübergegangen, offiziell war nichts zum Gedächtniß des Verstorbenen angeordnet worden. Einige Kränze sind am Sarge desselben in der Domgruft niedergelegt worden, so im Namen des Regentenschafts-

Schuldbeladen.

Original-Roman von JULIA KELLER.

(Fortsetzung.)

Jakob Mertens war in diesem Augenblick ein Anderer geworden.

Eine unüberwindliche Entschlossenheit glühte in seinen finsternen, strengen Blicken und weder der Ausdruck seines hochrothen Gesichtes, noch sein ganzes Wesen ließen ihn als einen bramarbistrenden Thoren erscheinen.

„Was ich sage, hat Hand und Fuß,“ fuhr er mit gedämpfter, aber entschieden klingender Stimme fort, „ich spreche nicht in den Tag hinein! . . . Von dieser Stunde an fordere ich unbedingten Gehorsam von Euch Beiden, oder — Ihr sollt mich kennen lernen!“

Else wollte, erschrocken über die Worte des Vaters, zur Thür eilen, aber er vertrat ihr hastig den Weg, drehte den innen stehenden Schlüssel im Schloß herum und steckte denselben dann in seine Tasche.

„Hier bleiben!“ rief er befehlend, „wir müssen endlich einmal klar werden! — Ihr braucht Euch nicht vor mir zu fürchten, ich verlange nur Gehorsam und wenn mir der zu Theil wird, ist alles in Ordnung.“

Seine Augen funkelten eigenthümlich und ein seltsames Lächeln umspielte seine Lippen, als er flüsternd, in fast geheimnißvoller Art und Weise weiter sprach:

„Verlaßt Euch darauf, ich kenne eine Zauberformel, durch welche ich Holm schnell und sicher zu unserem Schwiegersohne machen werde — eine Formel, die ihn bestimmen wird, seine Braut, wer sie auch sein möge, anzugehen und in Else sich sterblich zu verlieben! . . . Ich verstehe mich darauf, ihm einen Liebestrank zu brauen, der —“

„Was Du auch thun magst, Vater,“ unterbrach Else ihn mit leidenschaftlicher Aufwallung, „auf mich, auf meine Unterstützung darfst Du nicht zählen.“

„Die verlange ich auch nicht! . . . Meinnetwegen tritt

ihm kalt und feindselig gegenüber — verspottet, beleidigt ihn — er nimmt Dich doch.“

„Ich vermag Dich zwar nicht zu verstehen, Vater —,“ rief Else entschlossen aus, „das aber gelobe ich Dir — ich werde niemals die Frau Eugen Holms, denn ich liebe bereits wahr und treu — für alle Ewigkeit! Eher noch gehe ich aus dem Hause, eher nehme ich mir das Leben, als daß ich —“

„Schweige! — Unstinn, Parvari! . . . Was glaubt Ihr denn eigentlich von mir, he? Was denkst Du denn über den Grund, Alte, der mich bestimmet hätte, ein Vermögen fast für die Erziehung des Mädels auszugeben? — Warum ließ ich sie französisch, englisch sprechen lernen? . . . Warum gab ich das viele Geld für die Musik-, Zeichen- und Gesellschaftsstunden aus? . . . Etwas deshalb, daß sie uns irgend ein armer Teufel aus dem Hause holt und wir schließlich das junge Ehepaar noch gelegentlich unterstützen können?! — Ich hätte Dich für klüger gehalten, Alte! — Ich wußte, daß für Leute unseres Standes eine hübsche, brave, fein erzogene Tochter — das beste Capital ist! — Durch sie gelangt man zum Reichthum und Wohlleben, streift man die Fesseln ab, welche die Sklaverei umlegt, denn als Schwiegereltern eines reichen und feinen Mannes darf man nicht mehr arbeiten, sich nicht mehr in dienender Stellung befinden. Wenn man nur einigermaßen geschickt operirt, dann läßt sich die also erzogene Tochter sehr leicht an den Mann bringen — zu ihrem eigenen und der Eltern Wohl! — Das waren die Beweggründe, welche mich leiteten, das durch meinen sauern Schweiß, durch harte, schwere Arbeit fast lediglich für Dich, Else, auszugeben und ich hoffe, daß Ihr dies einsehen und mir freiwillig beistehen werdet! Hätte ich Dich dem ersten hergelaufenen Menschen, der nichts ist und nichts hat, geben wollen — dann hättest Du tochen und waschen lernen müssen, aber nicht englisch und französisch! — Eigentlich wollte ich einen Grafen oder Baron, einen Betitelten für Dich haben — da es sich aber mit Holm gerade so schön machte, ihm die Erbschaft in den Schooß fiel — so habe ich mich denn für Holm entschlossen! . . . Aber

die verdamnte Nachgiebigkeit, der elende Wankelmuth ließen mich bis jetzt zögern und keinen ernstlichen Schritt zur Ausführung meines Planes thun. Mit dem heutigen Tage aber wendet sich das Blatt. Die doppelten, einander förmlich überbietenden Neuigkeiten, welche ich heute erfahren, haben mich gehörig aufgerüttelt und mir deutlich gezeigt, daß es jetzt gilt, schnell und entschlossen zu handeln! — Seid also nicht nährisch — betragt Euch vernünftig und macht mir und Euch das Leben nicht schwer. Ihr wißt, meine Entschlüsse stehen bombenfest — ich setze sie durch! . . . Deine albernen Liebesgedanken mußt Du Dir aus dem Sinn schlagen, Else, Du wirst eine reiche und angesehenere Frau werden. Ich will schon dafür sorgen, daß Holm Dich nicht tyrannistren, sondern Dir ein nachgiebiger und rücksichtsvoller Gatte sein wird. . . . Von Dir, Alte, aber erwarte ich, daß Du mir beistehst und Deinen ganzen Einfluß auf das Mädel ausübst, um sie zur Vernunft zu bringen. . . . Daß ich im Ernst spreche, wirst Du jetzt hoffentlich einsehen! — Du wärest eine Närrin, hättest Du aus meinem Wesen, aus meinen Worten nicht schon längst gemerkt — daß ich eine seltsame, geheimnißvolle Macht über Holm besitze. . . . doch genug, genug davon! Alles das brauchst Du nicht zu wissen! — Ich glaube, Euch meine Meinung nun klar und deutlich genug gesagt zu haben, richtet Euch danach — damit basta!“

Er wandte sich kurz um, nahm den Schlüssel wieder aus der Tasche und steckte ihn in's Schloß.

„Ich werde sofort den ersten und wichtigsten Schritt thun — nämlich mit Holm sprechen!“

„Vater, höre doch auf meine Worte!“ rief Else in Thränen ausbrechend, „laß Dir doch erst sagen, wen ich liebe —“

„D, ich weiß es — habe es bereits vorhin — ebenfalls von Robert erfahren. . . . Man hat Dich mit dem Herrn Postsecretair Förster, dem Sohn eines Portiers, gesehen, da bedarf ich also weiterer Auskunft nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Neben der Post in Wilhelmshaven

Zum ersten Male hier.
Von Sonntag, den 18. d. M. an.
 Täglich von Morgens bis Abends geöffnet.

Düringer's weltberühmtes anatomisch. Museum

für Kunst und Wissenschaft.



Enthält eine großartige Sammlung von 1000 Kunst- und Naturpräparaten, worunter sich viele lebensgroß geöffnete Figuren befinden. — Darunter sind hervorzuheben: **Der wandernde Leichnam**, das interessanteste, was man bis jetzt gezeigt hat, sowie eine **egyptische Mumie**, Jahrtausende alt, eine **gerbte Menschenhaut** mit vollständig erhaltener Kopshaar, sowie den Finger- und Fußzehennägeln. Die fürchterliche **asiatische Pestkrankheit**

Die **Diphtheriekrankheit**, welche schon so sehr und hauptsächlich unter Kindern herrschte. Viele andere wissenschaftliche Präparate und zerlegte menschliche Körpertheile, sowie die

zerlegbare anatomische Venus, welche in 42 Theile zerlegt und erklärt wird.

Eintrittspreis 40 Pf., Militär die Hälfte.

Der Zutritt ist nur erwachsenen Herren gestattet.

Freitag ausschließlich nur für Damen.

Achtungsvoll

Ch. Düringer's Wwe.

Heinrich Siegrad

Wilhelmshaven. Oldenburg.

Empfehle eine große Auswahl als:

Wollwaaren: Herren- und Damen-Hemde, Stück von 1 M. an, gestricke Damenröcke, Herren-Socken das Paar von 25 Pfg. an. **Damen- und Kinderstrümpfe** von 40 und 15 Pfg. an. **Schultertücher, Westen** zu billigen Preisen. **Winterhandschuhe** in Ericot, Seide und Buckskin von 25 Pfg. an. **Wollgarne** in allen Farben das Pfd. von 2 M. an. **Stichtwolle** in allen Schattirungen, Lage von 20 Pfg. an.

Stickerien: Teppiche, Stuhlstreifen, Rückenstiften, Eckborden, angefangene und musterfertige Schuhe etc., aufgezeichnete und angefangene **Canevas-Decken**, sowie **Perlen** und **Seide** in allen Schattirungen.

Vöfel-Corsets von 90 Pfg. an. **Glacee-Handschuhe** in allen Farben und guter Qualität, schon von 1 Mark an. **Chinesische Lackwaaren** u. **Lampenschirme** für 25 Pfg. **Korb- und geschnitzte Holzwaaren**, **Schmucksachen**, **Zettketten** von 3 M. an, sowie eine große Auswahl hübscher Broschen.

Tüll-Gardinen, hübsche Muster, billige Preise. **Gummitücher** für Herren, Kragen von 60 Pfg. an. **Regenschirme** für Herren und Damen von 1,50 M. an, für Kinder von 1 M. an.

Auch bringe mein reichhaltiges Lager in **Kurz-, Weiß- und Spielwaaren** in Erinnerung.

Monogram-Papier

mit allen Buchstaben empfiehlt

Joh. G. Müller,

Buchbinder, Roonstraße Nr. 109.

Die Buchbinderei

von

Joh. Müller, Roonstraße 109,

empfehlte sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Artikel und sichert prompte und reelle Bedienung zu.

Geschäftsbücher

von J. C. König & Ebhardt, Hannover, sowie sämtliche

Schulbücher

sind stets vorrätzig und empfehle dieselben zu soliden Preisen.

Reparaturbedürftige Bücher werden sauber u. billig hergestellt.

Hochachtung

Joh. Müller, Roonstrasse 109.

Empfehle eine Auswahl Harmonikas

und empfehle dieselben zum billig gestellten Preise.

Joh. G. Müller,

Buchbinder, Roonstraße Nr. 109.

Bremen.

Bachrodt's Restaurant.

Schüsselkorb 15.

In unmittelbarer Nähe des Domshofs und Marktplatzes.

Dejeuners, Diners und Soupers à part zu civilen Preisen.

Warme und kalte Speisen, sowie Chocolate,

Thee, Caffee zu jeder Zeit.

Anerkannt reine, alte und preiswerthe Weine, sowie best eingebrantes

Exportbier aus der Brauerei von **Gebr. Reif** in Erlangen.

Separaträume für Familien halten fortwährend bereit.

NB. Bestellungen von unfarm Bier, in Gebinden und Flaschen, werden bei billigster Preisstellung prompt ausgeführt.

Größte Auswahl

von garnirten und ungarirten Damen-Hüten, Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasie-Federn, Agraffen, Besätzen etc.,

Rüschen, Kragen, Garnituren, Schleiern, Spitzen, Schlipfen, Tüchern, Schürzen, Röcken etc., Corsetts und **Handschuhe**

empfehle zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr. 59.



Nur echt mit dieser Schutzmarke.
 Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur bauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Daraus heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den besten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengestellt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circulär. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.-, ganze Fl. M. 9.-, gegen Einsendung oder Nachnahme. — Haupt-Depôt M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:

Raths-Apotheke, Hameln a. W. Apotheke zum „Goldenen Anker“, Grabow-Stettin.

S. Radlauer's Rothe Apotheke, Posen. Pharmacie du Dr. Adrian, Mühlhausen i. E.

St. Afra-Apotheke, Augsburg. Pharmacie internationale, Hamburg, Neuerwall 25.

Löwen-Apotheke, Altona. Ferner zu beziehen durch: Rich. Lehmann, Wilhelmshaven.

W. F. Funk, Varel. F. C. Visser, Emden. M. Rutschmann, Schleswig.

Zu November eine Familienwohnung zu vermieten. Kopperhöfen 8, 1 Tr.

Garderobehalter, Handtuchhalter, Schlüsselhalter, Bürstentasten, Wischtuchkasten, Uhrhalter, Tischbecher, Rauchservice, Schreibservice, Tabakkasten, Zeitungsmappen, Consolen, Briefhalter, Serviettenringe, Lichtschirme

in großer Auswahl empfiehlt

W. Weidemann,

Bismarckstraße 60.

Bremen. Hôtel Germania.

Bahnhofstr. 32.

Neu eingerichtet, hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. — Aufmerksame Bedienung. — Solide Preise.

A. F. Ernst,

Eigentümer.

Ein junges Mädchen kann das Schneidern erlernen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

General-Versammlung
 am Mittwoch, den 18. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
 Tages-Ordnung:
 1) Feier des Geburtstages Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinzen.
 2) Bericht des Vorstands.
 3) Rechnungs-Ercheinern erwünscht.
Der Vorstand.

Kaiser-Ober-Präsident
 General-Versammlung
 am Mittwoch, d. 21. Oktbr., im Vereinslokal.
 Tages-Ordnung:
 1) Jahres-Bericht.
 2) Bericht von Mitgliedern.
 3) Rechnungs-Ercheinern erwünscht.
Der Vorstand.

Kranken- und Begräbnis-Kasse der Maurer und Steinbauer Wilhelmshaven.
Bekanntmachung.
 Laut Beschluß der Generalversammlung vom 18. ds. Mts. wird nachstehender Auszug des § 26 des Statuts zur allgemeinen Kenntniß der Mitglieder gebracht:
 § 26.
 Für diejenigen Kassenmitglieder, welche der Kasse auf Grund des § 2 angehöhen, haben deren Arbeitgeber die Beiträge einzuzahlen, und zwar ein Drittel derselben aus eigenem Mitteln, zwei Drittel vorstufweise für die von ihnen beschäftigten Kassenmitglieder.
 Sie haben diese Beiträge für jedes von ihnen angemeldete Mitglied so lange zu zahlen, bis die vorchriftsmäßige Abmeldung erfolgt ist.
Der Vorstand.

Wilhelmshalle.
 Stammabendbrod.
 Gänselein u. Kartoffeln.
 Anstich von Wiener Tafelbier.
 Die soeben im Druck erschienene
Predigt,
 gehalten am Sonntag, den 11. October 1885, in dem aus Veranlassung des Unterganges S. M. S. „Augusta“ abgehaltenen Trauergottesdienst in der Marine-Garnisonkirche zu Wilhelmshaven vom Marine-Stationspfarrer **Gödel.**
 Preis 25 Pfg.
 Der Reinertrag fließt der für die Hinterbliebenen der „Augusta“ eingeleiteten Sammlung zu.
Th. Süß, Buchdrucker.

Gesucht
 sofort oder zum 1. November ein kräftiges Kindermädchen mit guten Zeugnissen.
 Frau Ing. **Johannsen,**
 Roonstr. 93.

Geräucherten Aal u. Aal in Geleé
 bei **G. Lutter,**
 Bismarckstraße 14.

Gesucht
 auf gleich oder 1. Nov. ein eben aus der Schule entlassenes Mädchen für leichte Arbeiten.
F. W. Mengers.

Kotermund muß heirathen.